



# Gemeindebrief

Ausgabe Nr. 4

16.04.2020

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Osterfeiertage liegen hinter uns, und der Alltag ist wieder eingeleitet. Doch was heißt das schon: Alltag? Für viele von uns sieht der Alltag in Corona-Zeiten ganz anders aus, als wir es gewöhnt sind. In diesem Gemeindebrief schildern zwei Mitarbeiterinnen unserer Gemeinde ihren völlig veränderten Arbeitsalltag. Können Sie sich etwa vorstellen, was eine Erzieherin im Homeoffice macht? Oder eine Kantorin ohne Chor und Kirchenorgel? Das erfahren Sie hier.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht das Redaktionsteam

Wir möchten im Internet zur wöchentlichen [Kurzandacht mit Pfarrer Andreas Hansen](#) einladen, sowie auf eine [Hausgottesdienstvorlage](#) des Dekanats für die Sonntage hinweisen.

## **Eine Kirchenmusikerin ohne Kirche, eine Chorleiterin ohne Chorproben, eine Kantorin im Homeoffice?**

Corona macht erfinderisch. Die wöchentlichen Andachten auf der Homepage unserer Kirchengemeinde begleite ich von Zuhause aus musikalisch. Für Ostern kam der Gesang sogar aus Wien dazu! Jeweils am Ort einzeln digital aufgenommen. Und unser Tontechniker Johannes Grosch in Kenzingen fügt alles zusammen.

Was ich fürs Arbeiten zuhause benötige?

Wir haben in unserer Freiburger Wohnung eine Reihe von Musikinstrumenten, ein Spinett z.B., das bei den Andachten zu hören ist, aber auch eine elektronische Orgel, auf der ich fleißig übe und natürlich ein Klavier.



Ganz wichtig ist in diesen Zeiten der Laptop, der mich mit der Welt via Skype verbindet, für den Einzelunterricht, für Videoschaltungen mit dem KGR, für Dienstbesprechungen mit Pfarrer Hansen. Wie rührend sind die in Ton und Bild wackligen Verbindungen zu Schülern in Kirchen oder am heimischen Klavier! Sehr viel erfolgt schriftlich, wobei der Kontakt zu allen, die in unserer Gemeinde im Bereich Kirchenmusik aktiv sind, für mich zentral bleibt. Chorproben sind mit Videoschaltung nicht möglich. Aber wir können mit weitergeleiteten Übungen und Filmchen die musikalische Arbeit und den Zusammenhalt lebendig halten.

Mit dem Kirchenbezirk, den Kolleg\*innen im Landesverband und der Musikhochschule bin ich in regem Austausch. Uns alle bewegt, wie es weitergehen kann.

Was mir fehlt? Die direkte Arbeit mit den Menschen, mit der Kantorei, dem Kinderchor, den Gemeindegruppen, der gottesdienstlichen Gemeinde, den Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen.

Ich freue mich sehr auf den Tag, an dem wir wieder ganz unmittelbar miteinander Gemeinde sind!

Bleiben Sie behütet, Ihre *Jakoba Marten-Büsing*

### **Impressum:**

V.i.S.d.PR.: Pfarrer Andreas Hansen  
Redaktion: Kirsten Kreher Layout: Elke Schiffler  
Email: [kenzingen@kbz.ekiba.de](mailto:kenzingen@kbz.ekiba.de)  
[www.evangelische-kirchengemeinde-kenzingen.de](http://www.evangelische-kirchengemeinde-kenzingen.de)



## Was macht eine Erzieherin im Homeoffice?

Aufgrund des Coronavirus ist unser Kindergarten geschlossen. Eltern unserer Einrichtung benötigen keine Notbetreuung.

*„Ihr Erzieher im Evangelischen Kindergarten, ihr habt es gut! Ihr könnt einfach zu Hause bleiben! Haben die pädagogischen Fachkräfte jetzt einfach frei?“*

Diese Aussage und ähnliche Fragen erreichen mich immer wieder.

Nein, wir haben es nicht gut, wenn wir nicht am Kind arbeiten dürfen. Uns fehlen die Kinder, jedes einzelne mit seinen Stärken und Schwächen. Uns fehlt die Gemeinschaft mit all denen, mit denen wir zusammenarbeiten.

Nein, wir haben nicht frei. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten im Homeoffice. Je nach Schwerpunkt der Erzieherin werden Dinge für die Zukunft vorbereitet, die nach der Schließung unserer Einrichtung für Kinder, Eltern und Personal wichtig sind. Da wird zum Beispiel:

- Fachliteratur gelesen, als Referat und zur Diskussionsgrundlage für das gesamte Team vorbereitet.

- Verschiedene Konzepte aktualisiert
- Neue Konzepte entwickelt
- Materialien für die alltagsintegrierte Sprachförderung erstellt
- Elternfragebögen überarbeitet oder neu erstellt
- Neue Projekte ausgearbeitet
- Die Bibliothek katalogisiert
- Spielzeug gereinigt, sortiert, repariert
- Arbeitsmaterial gesichtet
- Homeoffice Post für die Kindergartenkinder (Arbeitsmaterial, Brief) zusammengestellt und persönlich verteilt

Wie in jedem anderen Beruf ist auch für das pädagogische Fachpersonal, mit den eigenen Kindern zu Hause, Homeoffice eine Herausforderung.

Wir alle freuen uns, wenn der Kindergarten wieder geöffnet werden darf und das momentan stille Gebäude wieder mit Kinderstimmen und Leben gefüllt wird. Wenn wir all das, was wir in der Schließzeit erarbeitet haben, umsetzen dürfen.

*Gunhilde Dorgathen*



*Als Kontrast zu den Berichten aus dem Arbeitsalltag übermitteln wir Ihnen Grüße aus dem Schwarzwald von Regina Pruner-Fischer, die ganz am Anfang der Corona-Krise dort im Urlaub war:*



Ursprünglich wollten wir uns in diesem März wieder einmal auf den Pilgerweg nach Santiago de Compostella machen. Nach einer mehrjährigen Pause drängte es uns, das fehlende Stück im Südwesten von Frankreich bis zu den Pyrenäen abzuschließen. So der Plan.

Gerade noch rechtzeitig wurde uns jedoch klar, dass in „Zeiten von Corona“ Pilgern im Ausland ein Ding der Unmöglichkeit ist. Statt der beiden Rucksäcke mit dem Nötigsten beluden wir unser Auto mit Bettzeug, Wäsche, Büchern, Laptops, Proviant für 14 Tage und - natürlich den Wanderstiefeln. Wir haben das Glück, ein einsames Ferienhäuschen von Freunden im Nordschwarzwald bewohnen zu können. Hier findet nun unsere „Auszeit“ statt. Oder sollen wir sie freiwillige Quarantäne nennen?

Die ersten 10 Tage sind wir ohne Internet und Fernsehen. Nur eine schwache Mobilfunkverbindung stellt ab und zu Kontakt zu unserer Familie und den Freunden her. Die schlechten Nachrichten aus Italien und die Zahlen aus Deutschland dringen dennoch zu uns durch. Wir fragen uns, ob wir irgendwo gebraucht werden und nicht einfach so davonlaufen dürfen. Aber wir zählen ja mit über 70 schon selbst zur Risikogruppe, die sich von anderen fernhalten soll. Dann erreichen uns ein paar Ideen von außen: Wir blasen am Samstagabend um 19 Uhr vom Balkon ins Tal: „Der Mond ist aufgegangen“ und am Sonntagabend um 18 Uhr „Freude, schöner Götterfunken“ und sind mit vielen Menschen verbunden, die das auch machen oder zuhören.... Was macht diese Krise mit uns Menschen? Was verändert sich?

Auf unseren täglichen, langen Wanderungen hoch oben über dem Rheintal lassen wir unsere Blicke schweifen in diese wunderschöne, von Gott geschaffene und den Menschen gestaltete Landschaft. Wir sind dankbar für die glücklichen Momente, und doch lässt uns die Sorge nicht los, ob alles, was wir Menschen tun, den anderen in dieser schweren Zeit genug Hilfe bringt. Ja, es gibt Firmen, die produzieren jetzt statt Sportbekleidung Schutzmasken. Es gibt aber auf der anderen Seite des Schwarzwalds Firmen, die haben ihre lukrative Waffenproduktion nicht umgestellt auf Beatmungsgeräte....

Lassen wir die dunklen Gedanken nicht zu sehr unsere Wege belasten! Der Frühling zeigt sich selbst hier oben, wo in den Schattenlöchern noch Schnee liegt: Schlüsselblümchen und Veilchen, Buschwindröschen und ein paar Blütenzweige der Obstbäume in geschützten Lagen. Wir denken an die Menschen, die nicht aus dem Haus dürfen oder können, die nicht wie wir all die Schönheiten der Natur erleben dürfen, die einsam sind und jetzt vergeblich auf Besuch warten. Auch zu ihnen mögen ein wärmender Sonnenstrahl, ein freundliches Wort am Telefon und viele tröstende Gedanken durchdringen.

Herzliche Grüße

*Regina Pruner-Fischer*